

und nachdem dieser 1653. im Nov. gestorben, kam Adam Demuth an hiesige Schule, der aber 1663. nach Mida zog, und allda 1675. verstorben. Hier folgte ihm Christoph Strohbach, der bis 1675. gefunden wird, sodann Christian Förster, und auf diesen Johann Jacob Förster, dieser wurde 1692. gefänglich eingezogen, weil er mit dem Kirchengelde übel Haus gehalten, so, daß ihm ein Defekt auf 200 Rthlr. gemacht wurde, auf vieles Bitten ist er endlich damit loskommen, daß er am 1sten Advent, in der Kirche nach der Predigt, vor dem Altar knien, einen Bußgesang singen, und darauf Gott, der Obrigkeit und der ganzen Gemeinde Abbitte thun mußte. Statt seiner kam 1693. Wilhelm Lodemann her, nach ihm um 1698. Christoph Opitz, ferner, Johann George Engelman, welcher von 1713. bis 1757. da gewesen, und endlich 1757. durch den Tod, dem ieszigen Schulmeister, Johann George Hertz, Platz gemacht.

Vom Kriege ist dieser Ort oftmals mitgenommen worden. Schon die Hufritten haben hier sehr geplündert, gesenget und gebrennet. Nicht viel anders gieng es in dem 30jährigen Kriege. Besonders war das Jahr 1643. diesem Dorfe sehr fatal. Schon im Junio wurde dasselbe von den Kaiserl. ausgeplündert; und als eben dieselben Truppen im Dec. dieses Jahres, aus Schlesien kamen, und der Artillerieoberste, Elias Insul, hier stand, entstand durch ihre Verwahrlosung eine Feuersbrunst auf dem Hofe, die zwar bald gelöscht worden, dabey aber 6 Personen, die sich nechst andern von dem Herrnhause retten wollen, erdrucket worden sind. Der Krieg im Jahr 1745. brachte dem Orte ebenfalls viel Beschwerlichkeiten, zumal da der König von Preussen den 26. Nov im hiesigen Stifte sein Quartier nahm, und den 27. darauf bey Kadmeritz über 4 Brücken über die Neisse gieng. Im Jahr 1756. legten die Preussen bey hiesiger Brücke eine große Schanze an, die den dasigen Paß über die Neisse besetzt halten mußte. Selbige ist noch bis izo zu sehen. Im Jahr 1757. im Sommer und Herbst war nahe bey dem Dorfe das preussische Lager. Hierbey mußte der Ort wieder viel ausstehen, und was das übelste war, so hinterliessen die Truppen eine ansteckende Seuche, welche ungesmein viel Menschen weggeraffet. So hat auch in den nachfolgenden Jahren dieses Krieges, das gute Kadmeritz immer viel ausstehen müssen.

Von andern Glücks- und Unglücksfällen, besonders von allerley unglücklichen Todesfällen, wäre auch noch was bezufügen. Man läset es aber diesesmal hierbey bewenden. Vielleicht giebt es ein andermal Gelegenheit daran zu gedenken.

VIII. Un-